Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 13 (1857)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857.

№ 15. 11. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Korrespondenz des großen Christoffels.

Mon chèr Heiri! Ich kann nicht unterlassen, dir von dem fürchterlichen Burgerzwiste zu melden, der in unsrer Stadt ausgebrochen ist. Es giebt nämlich einen Brunnen in den Hof des Bundespalais, damit sich die HH. National- und Ständeräthe abkühlen können, wenn sie sich etwa bei den Debatten zu sehr echaufirt haben sollten. Nun handelt es sich aber darum, welchen „Doggel" man auf den Brunnstock stellen soll, was die Künstler Statue nennen. Einen „Chindlifresser" haben wir schon; — eine „Gerechtigkeit" und einen „David" auch; — ein „Wilhelm Tell" wollte ebenfalls nicht gefallen — sie hätten schon genug „getellt", meinten die Meisten. — Eine „Berna"? Nun ja! Ein hübsches Bernermeitschi darf sich überall sehen lassen, sogar vor den Herren der Bundesversammlung.

Nun die Bildschnitzer d'ran hin. Es ist wirklich zum Erstaunen, wie schnell sie so ein Halbdutzend oder mehr „Bernae" poussirt hatten, — in Thon wohlverstanden. Von allen haben der Bundesrathhausbaukommission zwei am besten gefallen, die von Christen und die von Walch. Aber welcher soll nun die Ehre der Ausführung zu Theil werden, der „Berna" mit den Spießen oder der „Berna" mit dem Schwert?

Uebernacht trennte sich unsre sonst so friedliche Burger- und Einwohnerschaft in zwei große Lager: die Christinos und die Walchisten, — Montecchi e Capuletti.

„Welches adäquatere Emblem könnte wohl der Repräsentantin unsrer Stadt gegeben werden, als ein Spieß" —, sagen die Walchisten. „Ist nicht der Spieß das Symbol des behäbigen in seinen Gott vergnügten Burgerthums? Sind wir nicht alle Spießer und werden Spießer bleiben, so lange die Aare über die Schwelle rauscht?" —

„Fort mit dem Spieß!" — rufen die Christinos. „Man könnte sonst gar noch die Berna mit der Pallas-Athene verwechseln; — wir aber sind das schweizerische Sparta. Gebt ihr das Schwert in die Hand, den Sabel der Gewalt, den ja auch unsre städtischen Polizeidiener führen."

Aber nicht genug an diesem Zwiste. Es bildet sich nun gar noch eine dritte Partei, welche weder von Schwert noch von Spieß etwas hören will. „Die Zeit der Bubenberge und Scharnachthale ist vorbei", — sagen diese Friedfertigen. „Das höchste, was ein Burger von Bern jetzt erstreben kann, ist, „Spezierer an der vordern Gaß" zu werden. Laßt die Person, welche unsre Stadt repräsentiren soll, ein Symbol der Künste des Friedens, ehrbarer Häuslichkeit, des nimmer ruhenden Fleißes verbunden mit pikanter Unterhaltung in den Händen halten, — eine „Lismeten". — Es wird dieses Emblem zugleich auf eine feine

Weise unsre Hoffnung ausdrücken, daß Bern durch ihre Erhebung zur Bundesstadt nun erst recht „auf den Strumpf" kommen werde."

Franchement parlé, lieber Heiri, scheinen mir diese Anhänger des Elihu Burrit auch zu weit zu gehen. Eine Stadt, wo sich die Schulmeitschi wegen dem Katechismus auf Pistolen pauken, darf sich mit ihrer Friedfertigkeit nicht all' zu sehr brüsten. Ich möchte deßhalb fast noch am liebsten jenen Vermittlern beistimmen, die der Berna gar nichts in die Hände geben wollen, sondern dafür halten, dieselbe sollte von ihrem Brunnstock herunter mit ausgestrecktem Arm den Weg zur Thüre in das Bundesrathhaus weisen. Diese Idee gefällt mir schon wegen ihrer orackelhaften Zweideutigkeit, da man zum Nehmen eben sowohl als zum Geben, zum Handschlag nicht minder als zur Ohrfeige die Hand ausstrecken muß.

Weißt du vielleicht etwas Besseres, so mach' ein Helgli daraus und gieb es in acht Tagen deinen Freunden und Lesern, die auch in der Hauptstadt Mutzopotamien's nicht gering an Zahl sind, zum Besten.

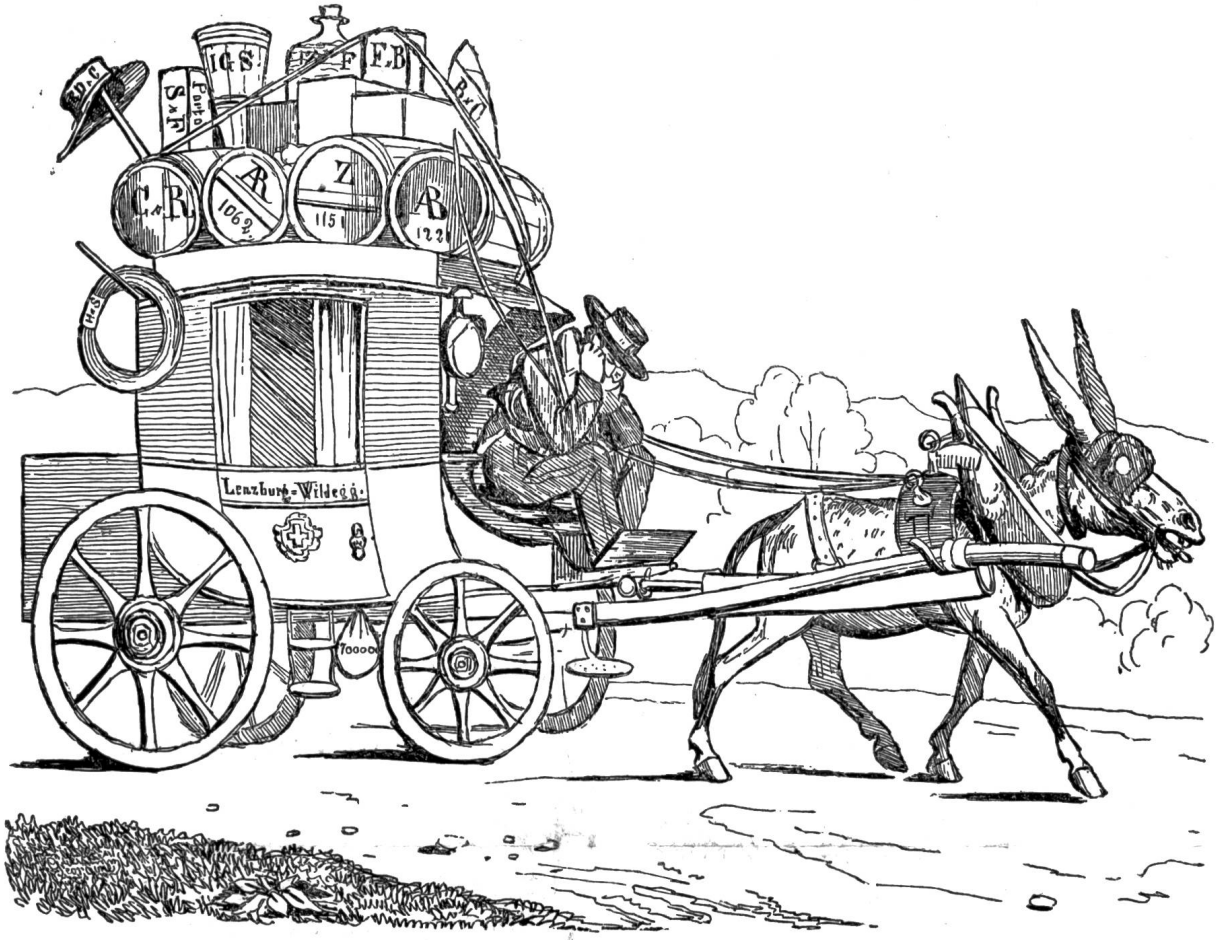
Heitere Bilder aus ernster Zeit.

VI.

Feldprediger. Er hat mich betrogen mit diesem Pferd! Es fällt ja alle Paar Schritte auf die Knie.

Roßjude. Als ich Sie hätt' betrogen, Herr Feldprediger? Haben Sie doch von mir verlangt ein recht frommes Pferdche!

Belohnung patriotischen Aufschwunges, oder:



Die künftige großartige Omnibus-Verbindung zwischen Lenzburg und der Eisenbahnstation Wildegg.

Strauß von Vergißmeinnicht aus der Aarauer-Centralschule.

Aus der Taktik. Professor: Hülfsmittel der Artillerie sind auch die Karten. Karte wird gewöhnlich mit „C" ohne „h" geschrieben. Schreiben Sie, meine Herren: C. a. r. t. e. Punkt!

Aus der Pferdkenntniß. Instruktor: Halten Sie einmal dem Pferde den Vorderfuß auf!

Offizier: Das thue ich nicht!

Instruktor: Warum nicht; so probiren Sie es mit dem Hinterfuße.

Offizier: Nein, da wollte ich ihm lieber alle beiden vordern aufhalten.

Aus der Munitionskenntniß. Examinator: Wo kommt der Schwefel vor?

Antwort des Examinanden: Im Handel.

Aus dem Exerzierreglement. Neues Commando: Auf die Mitte richt Euch links! — Auf das Commando: Feuer! wirft No. 2 einen Blick auf die Mündung, um zu sehen, ob sich Niemand vor derselben befinde.

Auf das Commando: Ganze Wendung! rechts um! macht der Mann halbrechts und setzt den rechten Fuß 2½ Schritt hinter den linken.

Aus der Comptabilität. Frage: Was ist der Unterschied zwischen Mann und Pferd?

Antwort: Das isch äbe der Ungerschied zwüschem Ma und im Roß, daß s'Roß i Abgang chunt und der Ma i Urlaub.

Pferd No. 3 wurde den 23. mit seinem Eigenthümer zum Kriegsgericht detaschirt.

Instruktor, dem es zu warm wird: Ouvrez-moi la fenêtre, il fait soif ici!

Feuilleton.

Die Bundesstadt in Trauer.

Meier. Die ganze Einwohnerschaft der Bundesstadt wird also nächstens Leid tragen müssen!

Dreier. Wie so? Ist im Bärengraben wieder ein Todfall eingetreten?

Meier. Nein! Aber die Wäscherinnen wollen um den bisherigen Lohn nicht mehr waschen. Da werden die Leute nur noch in schwarzem Zeug einhergehen können.

Dreier. Wenn die Waschweiber feiern, so giebt das jedenfalls eine stumme Trauer.

Aus der Schule.

Lehrer. U du, Mädeli, weisch mer o no e Spruch über d'Nächsteliebi?

Mädeli. O ja! „Der Gerechte erbarmet sich seines Viches."

Lucerischer Amtsstyl.

Verbalprozeß, betreff Beaugenscheinigung von Einbruchspuren.

Inculpat ist durch die beschriebene Oeffnung entstanden, indem er in der Wohnung seiner Mutter quäst. Ladenstück und vorher das Bett weggehoben haben muß.

Honoluleſisches.

Dursi. Hesch glese, der Verwaltigsroth well die große Sûgspritze verchaufe. Wer chauft echt die?

Viggi. He, do gits gnueg Liebhaber. Me seit, die großi Fusionsgsellschaft z'Basel well sie chaufe, si brûch so n'es Insterment, wenn si einisch alles i de Fingere het. Au der Künig vo Prüße chönt si brûche. Sini Chammere z'Berlin wei-n-em nit gnue Geld gä, drum suecht er jetz z'Paris us de Schwizere zwo Millione ûse z'sûge.

Ein basilorisches Räthsel.

Alles sehnt sich darnach, Alles befürchtet es, Alles schweigt davon.

(Die Auflösung in der nächsten Nummer.)

Aus der Audienzstube.

Inquirent. Seid ihr nicht unlängst wegen einem Paternitätsfall vor Bezirksgericht gestanden?

Inculpat. Wohl, am 18. Merz letzt verflossen.

Inquirent. Von wem seid ihr angegeben worden?

Inculpat. Vom alten Waisenvogt von H.....l!

Aus Basilora.

Böbbi. Waisch worum daß der rich Meria e neie Chirche baue lot?

Rudi. Will Pfarrheere scho lang g'lagt händ, in die alte g'häme kaine Zuhörer und jetz ufs Sprichwort baue — neie Besen wische guet.

Böbbi. D'Idee isch nit übel, nur sott me den Candidat Rumpf als Pfarrer dri wähle, s'frei Wort zu predige.

Rudi. Bi domit ganz iverstande.

Aus Oltenizza.

Und es begab sich, daß ein Privatier mit einem Säcklein Pulver unter dem Arm hinauswandelte in den Tannwald, um allda Stöcke zu sprengen. Unterwegs aber gedachte er an das junge Ehegemahl, so er zu Hause gelassen, und an andere Freuden des Privatfleißes. Seine Gedanken wurden so lebhaft, daß er das Pulversäcklein fester in seine Arme drückte, durch eine Fusion von Erinnerungen verführet. Also begab es sich, daß er bei den Stöcken ankam und in seinem Säcklein kein Pulverkörnlein mehr fand, und doch hatte er noch nicht geschossen. Wie er sich aber umkehrte, vermerkte er eine Rauchsäule, die vom Bahnhof her sich ihm zuwälzte. Es war sein Sprengpulver, das er, ohne es zu wissen, hinter sich auf den Weg gesät, und das die boshaften Eisenbähnlinge angezündet hatten. Aus dieser Geschichte lerne jeder Privatier, daß er nicht an Frauenspersonen denken soll, wenn er ein Pulversäcklein unter den Armen trägt.

Briefkasten. J. W. Für heute fehlt der Raum; ist die Sache unterdeß nicht veraltet, so bringen wir den Brief in 8 Tagen, aber abgekürzt. — Nesselfried. Wir wüßten wirklich nicht, weder in Schrift noch in Bild, die tragische Geschichte, die Sie uns erzählen, in eine decente Form zu bringen. — Kl. in B. Benützt. — J. Da Ihr Gedicht bereits in der „Dorfzeitung" erschienen, wäre weitere Verbreitung Luxus. — H. J in L. Dank der, Alte! — R. in Neu-Athen. Eduard, Eduard, wo denkst Du hin? Heinrich würde in eine schöne Sauce kommen, wenn er sich da hinein legte. — M. in B. Merci.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.